



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 12. August 1853.

Wissenschaftliches.

Die Kirchenglocken.

Unter den vielen Schriften über die Glocken ist unstreitig die beste und vollständigste die Abhandlung des Magius. Der Verfasser ein Italiener, war in venetianischen Diensten, als Candia von den Türken belagert wurde; er wurde dort gefangen genommen und beschäftigte sich in seiner Gefangenschaft mit der obenerwähnten Abhandlung.

Bei den Alten war die Glocke selten im Gebrauch: im Mittelalter hatten, nach Magius' Zeugniß, nur die Adligen und Cardinäle in ihren Haushaltungen Glocken im Gebrauch, um ihre Dienerschaft bei den Mittags- und Abendmahlzeiten zusammenzubekommen. In Shakespeare's Macbeth ist von der Glocke die Rede, an welche Lady Macbeth schlagen soll, sobald ihres Gemahls Nachtrunk fertig ist. In dem Hofe des Schlosses von Penshurst hängt eine Glocke in einem hölzernen Gefäß, mit der Inschrift: „Robert Graf von Leicester 1649.“ Bis zur Regierung der Königin Anna war in den Häusern der Adligen keine Glocke zu sehen, und noch unter der Regierung der Elisabeth brauchte man das Horn statt der Glocke. Selbst in den großen Palästen, z. B. in Gorkham, führte der jetzige Graf von Leicester erst die Glocken ein.

In den Klöstern waren eigene Glockengießereien, und die Äbte, die Priore, selbst die Bischöfe traten als Glockengießer auf; bei dem Gusse wurden gewisse religiöse Feierlichkeiten beobachtet; die Mönche standen in der Reihe um den Ofen und der 150ste Psalm wurde gesungen. Eine der ältesten Notizen über den Glockenguss in den Klöstern findet man in dem Leben Karl des Großen. Es war nämlich in der Abtei von St. Gallen von einem des Gießens kundigen Mönch eine Glocke gegossen worden, deren Ton der Kaiser sehr lobte, worauf der Mönch ihm sagte: Befehl, o Herr, daß mir eine große Menge Kupfer gebracht werde, die ich durch Feuer läutern will, und laßt mir statt Zinn Silber geben, etwa 100 Pfd., und ich will Euch eine Glocke gießen, daß die andere im Vergleich damit krumm sein soll.“

Die Zusammensetzung des Amalgams, in England vor

600 Jahren, geht aus einem Bericht hervor, welcher im 36sten Jahre der Regierung Heinrichs III. erstattet wurde, wo drei Glocken für die Kirche von Dover gegossen werden sollten, und wo man für alle Glocken 1050 Pfd. Kupfer und 500 Pfd. Zinn forderte. Hinsichtlich des Gusses überrufen indes die neueren die alten bei weitem. Aber im Jahre 1463 hatte in England der Guss der kleinen Glocken eine solche Vollkommenheit erreicht, daß die Glockengießer sich an das Parlament wandten, damit man die Einfuhr von Glocken von außerhalb verbieten möge, was auch wirklich geschah.

Im fünfzehnten Jahrhundert scheinen die Glockengießer von Bristol namentlich einen großen Ruf gehabt zu haben. Vor dem Jahre 1684 scheint Rudall, von Gloucester, sehr berühmt gewesen zu sein. Seine Nachfolger setzten sein Geschäft fort und bis zu Maria Verkündigung 1774 hatte die Familie bereits nicht weniger als 3595 Glocken gegossen. Mehrere der berühmtesten Glockengeläute im Westen von England rühren noch von den Rudalls her, so wie auch im übrigen England, in All Saints (Oxford), Fulham, St. Dunstan, St. Bride und St. Martin (London). Die Glocken der Universitätskirche in Cambridge, die Handel so sehr bewunderte, sind aus der Gießerei in St. Neots (Cornwall). Die Herren Meers, die Nachfolger Rudalls in Gloucester, die ein ungeheures Geschäft in London haben, gießen nach Herrn Gatty's Angabe jährlich mehrere Hunderte von Glocken und haben nicht selten 30 Tonnen Metall in ihren Oefen. Von den neueren Glockenthürmen sind indes manche zu zerbrechlich, um den Klang eines vollen Geläutes zu ertragen. Dies war unter andern der Fall in Liverpool im Jahr 1810, wo der Glockenthurm in der St. Nikolauskirche bei dem Läuten auf das Dach fiel, während die Gemeinde zum Gottesdienst versammelt war, und 23 Menschen erschlug! — Die Feierlichkeit der Taufe der Glocken dauerte in England bis zur Reformation. So findet man im Kirchengeregister von St. Lorenz in Reading, unter dem Jahre 1499 bemerkt, daß man für die Taufe einer Glocke, Harry genannt, 6 Sch. 8 P. bezahlt habe.

Aller Zerstörungen unter der Reformation ungeachtet, sind doch noch viele alte und schöne Geläute in Großbritannien vorhanden, z. B. das Geläute in der Kathedrale von Exeter, welches aus 11 Glocken besteht, das von St. Saviours in der Vorstadt Southwark (London), welches zwölf Glocken hat, von

benen neun über 400 Jahre alt sind. Ein zweites Geläut von 12 Glocken hat St. Leonards in Shoreditch (London), das von der Königin Elisabeth sehr bewundert wurde, die, wenn dies Geläute sie auf ihren Reisen von Halsfield nach London begrüßte, nie verfehlte, anzuhalten und das Geläute zu bewundern. Geläute von zehn Glocken befinden sich in St. Margareth in Leicester, in St. Marien in Nottingham und in den Thürmen in Fulham, welche zu den schönsten in England gerechnet werden.

Folgendes ist das Verzeichniß der größten Glocken mit ihrem Gewicht in Tonnen: Die große Glocke in Moskau wiegt 198 T.; eine zweite im Jahre 1819 gegossene: 80 T.; die Glocke im Ivans-Thurm in Moskau (Gewicht des Klöppels 4200 Pfd.), eine zweite Glocke in derselben Kirche 17 Tonnen; die große Glocke in Peking 53 T.; eine Glocke in Ranking 22 T.; eine Glocke in Olmütz 17 T. Die große Glocke in der Kathedrale in Rouen, im Jahr 1793 zerstört, wog 17 T.; eine Glocke in Wien, im Jahre 1711 auf Befehl des Kaisers Joseph aus eroberten türkischen Kanonen nach der Belagerung Wiens gegossen (Gewicht des Klöppels 100 Pfd.) 17 T.; eine Glocke in der Kirche Notre-dame in Paris, 1680 aufgehängt, 17 T.; eine in der katholischen Kirche in Montreal, 1847 gegossen, 13 T.; der „große Peter“ in der Kathedrale von York, 1845 aufgehängt, 10 T., der „große Tom“ in Oxford 7 T.; der „große Tom“ in Lincoln (umgegossen im Jahr 1835 mit 1 Tonne Metallzusatz), die große Glocke in St. Pauls (London) umgegossen, (Gewicht des Klöppels 180 Pfd.) 5 T.; die Glocke in der St. Dunstons Kathedrale in Canterbury 3 T. Man wird aus der obigen Liste sehen, daß unter den Glocken in England der „große Peter“ in York, seit dem großen Feuer daselbst im Jahr 1840 umgegossen, die erste ist. Herr Gatty sagt in seinem oben angeführten Werk über die Glocken, daß der gewöhnliche Preis einer Glocke ungefähr 6 Guineen (42 Thaler) für den Centner ist: wahrscheinlich nimmt dieser Preis mit der Größe zu, denn der „große Peter“ hat nicht weniger als 2000 Pfd. gekostet, welche von den Bürgern von York bezahlt wurden. Die Glocke ist höher als der größte Grenadier und erfordert 15 Leute, wenn sie geläutet werden soll. Die Glocke, welche einst der Ruhm des Geläutes von Canterbury war, soll 24 Mann erfordert haben, um sie in die Höhe zu winden, und eine andere Glocke nicht weniger als 32.

(Beschluß folgt.)

Männichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

*Luxusgesetze. Dergleichen begegnen wir schon in den ältesten Zeiten. Im Anfange des 15. Jahrhunderts wurde die Gemahlin Karls VI., Königs von Frankreich des Luxus beschuldigt, weil sie zwei feine Gewänder besaß. Im Mittelalter wurden Personen bloß deswegen an den Pranger gestellt, weil sie sich unterstanden, ein Hemde, diesen so „theuren“ und „nuzlosen“ Luxus-Artikel zu tragen. Ein Abt von Clugny erhielt vom Pabst einen Verweis, weil er seinen Mönchen erlaubt, sich Weinkleider zuzulegen. Eben so wurde es gerügt, als im 14. Jahrhundert die französische Geistlichkeit die Sandalen mit Schuhen zu ver-

tauschen anfang. Jakob I. von England besaß nur ein einziges Paar seidener Strümpfe, welches er einst seinem Minister lieb, als dieser den französischen Gesandten zu empfangen hatte. — Unter Kurfürst Joachim II. von Brandenburg (reg. v. 1535 bis 1571) gab der Generalsuperintendent der Mark Brandenburg, Andreas Mukulus, auf Befehl des Kurfürsten ein Buch gegen die Kleiderpracht heraus, und Joachim ließ auch einmal drei reiche Bürgersöhne, welche in ungeheuern Bluderhosen, die allerdings über 100 Ellen Zeug in sich bargen, um das Berliner Schloß stolzirt waren, zum abschreckenden Beispiele öffentlich zur Schau in einen großen Käfig, das vergitterte Narrenhaus benannt, einsperren und Musikanten mußten davor den ganzen Tag zum Hohn aufspielen. — In Lübeck war es nach einer 1454 veröffentlichten Kleiderordnung einer Frau 1ster Vermögensklasse (4000 Mark war die erforderliche Summe) gestattet, einem ihrem Vermögen entsprechenden Aufwand in Kleidern und Geschmeide zu machen. Dieser Aufwand verringerte sich — nach gesetzlicher Vorschrift — je nachdem eine Frau nebst ihrem Egeherrn 2000, 1000, 400 u. s. w. Mark besaß. Damen, welche den ihnen gestatteten Luxus überschritten, wurde der Schmuck, wo sie auch damit erschienen, zum Besten des städtischen Aeraars verkauft. In Befolgung dieser Maßregel, ließ zu Anfange des 16ten Jahrhunderts der Bürgermeister Thomas v. Wickedo seine Frau, nachdem er sie zuvor ernstlich, aber erfolglos ermahnt, auf offener Straße und am hellen Tage von den im Geseze verbotenen goldenen Ketten durch den Rathsdienner befreien. Eine Hochzeitsordnung (in Lübeck) bestimmte namentlich das Maasß der Geschenke, die sich die Verlobten gegenseitig machen durften. Für die höchsten Stände waren als Bräutigamsgabe gestattet: 3 bis 4 goldene Ringe, 2 dergleichen Ketten zusammen nicht über 12 Loth schwer, 3 Sammettragen und 3 Paar kurze Aermel. Die Brautgabe bestand in 1 Hemd, 16 Mark an Werth, 1 Barret und dem Trauringe. Weder Hemd noch Taschentücher durften mit Gold, Perlen, Seide oder köstlichem Nähwerk verziert sein. Von der Verlobung bis zur Hochzeit durfte das Brautpaar weder Bällen noch anderen solennen Gesellschaften beiwohnen. Die Aussteuer war streng gesetzlich bestimmt. In die weiblichen Verwandten, welche bei Anfertigung derselben halfen, durften nur mit Lübschen Bier, das allerdings vorzüglich war, regalirt werden. Die Hochzeitsfeier war ebenfalls durch Geseze geregelt und richtete sich nach dem Stande. Nach diesem unterschied man Pastetenhochzeiten, Weinhochzeiten und Bierhochzeiten. Bei den ersten, die nur den Vornehmen und Reichen gestattet waren, wurden die Gäste namentlich mit Pasteten (daher der Name) und Wein bewirthet. Außer den Patrizischen Pasteten waren sämtlichen Hochzeitsklassen nur 4 Gerichte erlaubt, und selbst von den Pastetenhochzeiten war das „köstliche Mandelmus“ ausgeschlossen. Die Anzahl der Gäste und Musikanten war für jede Hochzeitsklasse ebenfalls gesetzlich bestimmt.

Inserate.

110) Bekanntmachung.

Die Lieferung von reinem gut rafinirtem Rübböl zur städtischen Straßenbeleuchtung soll wiederum auf den Zeitraum vom 1. September dieses bis dahin künftigen Jahres gegen annehmbare Offerten an Unternehmer überlassen und die Wahl unter diesen vorbehalten werden. Hierauf Reflektirende können die nöthigen Bedingungen in der Registratur auf dem Rathhause einsehen und demnächst ihre Anerbietungen unter der Rubrik:

„Submission für die Del-Lieferung zur Straßenbeleuchtung“ bis spätestens den 24. August er. dafselbst versiegelt abgeben.

Nach einer dem Magistrat Seitens der Bezirks-Commission für die Pariser Industrie-Ausstellung zugesagten Erklärung der zu Paris versammelten Commissarien und Preisrichter bei der dortigen Industrie- und Kunst-Ausstellung ist nunmehr diese Ausstellung in allen ihren Abtheilungen dem Zutritte des Publikums geöffnet und so zweckmäßig geordnet, daß sie eine Vereinigung der Kunst- und Industrie-Erzeugnisse aller Art in einer früher noch nie vorgekommenen Weise und in einer, bei vielen Zweigen die Londoner Ausstellung noch übertreffenden Schönheit und Fülle darbietet, und daß deshalb allen Denjenigen, welche sich über den gegenwärtigen Stand der Industrie- und Kunst-Production der gebildeten Völker des Erdkreises zu unterrichten und durch die Kenntnißnahme derselben zu bilden wünschen, der Besuch derselben empfohlen werden muß.

Polizeiliche Bekanntmachung

Bei der Revision des Gewichts der Backwaaren der hiesigen Bäckermeister pro Monat August e. hat sich ergeben, daß

a) das größte Brodt bei dem Herrn Bäckermeister Sommer;

b) die größte Semmel bei den Herren Bäckermeistern Schindler, Petschke, Pir, Sommer und Mahlendorf vorgefunden wurde.

Lokales.

Freunde der Kunst und neuer interessanter Erfindungen wollen wir auf die mit Herrn Optikus Kapellen aus Göttingen a. Rh. hier im Gasthose „zu den

drei Bergen“ im Laufe dieser Woche eintreffenden Stereoscope aufmerksam zu machen nicht verfehlen, eine Erfindung, die gegenwärtig — wie aus den Zeitungen zu ersehen — in Berlin für vieles Geld produziert wird und wirklich auch höchst überraschende, angenehme Unterhaltung gewährt. Für die „Knownothings“, d. h. die Nichtswissenden von alle Diesem, selbst wenn sie der amerikanischen Partei dieser Firma angehören sollten, sei bemerkt, daß „Stereoskope“ optische Instrumente sind, vermöge deren Daguerreotypen, Photographien etc nicht als flache Bilder, sondern vollständig als Körper erscheinen. Hr. K. ist damit, gleichwie mit anderen optischen Instrumenten, zu allerlei belehrenden und interessanten Experimenten stets in uneigennützigster Weise bereit, was öffentlich anerkannt zu werden verdient. Sein Lager von Brillen und Augengläsern jeglicher Art bietet eine elegante und reichhaltige Auswahl für jedes Bedürfnis.

Im Verlage der Unterzeichneten sind erschienen und bei **W. Levysohn** in den 3 Bergen vorräthig:

Hoffmann's

Classiker des In- und Auslandes.

In Bänden von 10—14 Bogen. Auf seinem Velin-Druckpapier in elegantester Ausstattung à Bd. 5 Sgr.

Bis dato erschien in dieser fabelhaft billigen Brachtausgabe:

Don Quixote. Aus dem Spanischen von Ludwig Tieck. Complet in 5 Bd. Preis 25 Sgr.

Heineke Fuchs. Uebersetzt von P. W. Soltan. Preis 5 Sgr.

Der Sid. Aus dem Spanischen von Prof. Dr. J. A. Dattenhofer. Preis 5 Sgr.

Goldsmith. Der Landprediger von Wakefield. Uebersetzt von C. Sussemihl. Mit 20 Illustrationen von L. Richter. Preis 5 Sgr.

Sterne. Horich's empfindsame Reise durch Frankreich und Italien. Preis 3 Sgr.

C. F. A. Hoffmann's ausgewählte Erzählungen. 2 Bde. Preis 10 Sgr.

J. J. Engel. Lorenz Stark. Preis 3 Sgr.

J. J. Engel. Der Philosoph für die Welt. Preis 5 Sgr.

H. Töpffer. Genfer Novellen. 3 Bde. Preis 9 Sgr.

Adim von Arnim's Novellen 3 Bände. 15 Sgr.

Franz Freiherrn v. Sanny's poetische u. prosaische Werke. 8 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.

Tasso's befreites Jerusalem. Uebersetzt von M. Ant. Riendorff. 2 Bde. Preis 12 Sgr.

Niebelungenlied, das, übertragen von M. Ant. Riendorff. 2 Bde. mit Illustrat. von Holbein. Preis 12 Sgr.

Béranger's Lieder. Deutsch von F. Silbergleit. Preis 5 Sgr.

Legner's Frithjofs-Sage. Uebersetzt von M. Ant. Riendorff. Preis 4 Sgr.

Paul und Virginie. Deutsch von G. v. Reinburg. Preis 5 Sgr.

Jedes Werk wird einzeln gegeben. — Eleg. in engl. gepreßten Rattun mit Goldtitel auf Rücken und Deckel gebundene Exemplare obiger Werke kosten à Band 6 bis 7 Sgr. mehr.

Die Verlagsbandlung:

A. Hoffmann & Comp. in Berlin.

Den geehrten Behörden der Stadt, der Schützen-Gilde, dem Veteranen-Vereine und den Freunden unseres geliebten Verstorbenen, des Herrn Lientenants a D, Kaufmannes **Wilhelm Loewe,** sagen wir für die ehrenvolle Grabebegleitung desselben unseren tiefgefühlten Dank.

Grünberg, den 8. August 1855.

Die Hinterbliebenen.

Zwei Flügel und ein Tafel-Instrument stehen zum Verkauf bei

H. Künzel.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist zu haben:

Der neueste, vollständigste **Universal-Gratulant** in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitsfeier, zu allen andern häuslichen Festen, so wie Todtenkränze etc. Für jeden Rang und Stand. Gesammelt und herausgegeben von Ludwig. 2te, vermehrte Auflage. Preis 12 1/2 Sgr.

Eine Unterstube nebst Bodenkammer und Holzstall ist zu vermietthen bei **Dietsch a. d. Neuenhäusern.**

Couleurtes Zeichenpapier, **Nadir-** und **Zeichengummi** und **Faberbleistifte** von 6 Pf. an, sowie **Stuis** mit **Faberbleistiften** in allen Größen erhielt
127) **W. Levysohn.**

Der p. Julius Krämer ist aus dem von ihm für meine Rechnung geleiteten, in der Below'schen Windmühle betriebenen **Braunkohlenmehl-Geschäft** von mir entlassen. Ich komme daher in keiner Weise für dessen Handlungen von heute ab auf.
Grünberg, den 9. August 1855. (125)

Wilhelm Jung, Kaufmann aus Berlin.

Nachruf

am Grabe

des **Maurermeister C. Franke.**

Sorch — die Glocken hallen dumpf zusammen,
Stimmen an den schaur'gen Grabegang
Dringen schmerzlich ein in alle Herzen,
Rufen uns zum letzten Freundschaftsgang.
Klagend rufen sie durch alle Gassen,
Donnernd pochen sie an jedes Haus,
Wogend eilt das Volk durch Grünberg's Straßen
Nach dem Friedhof zieht es trauernd aus.

Dort an heil'ger schmerzenreicher Stätte,
Senkt man einen Todten still hinab,
Legt ihn sanft hinein in's kalte Bette
Und vermählt ihn mit dem dunklen Grab.
An dem Grabe trauern seine Freunde,
Steht der Vater mit ergrautem Haar
Feuchte Augen, gramumwölkte Stienen
Zeigen, was er ihnen Allen war.

Und um des Gewerkes dunkle Fahnen
Stehet der Gesellen große Schaar,
Thränen-schwere traur'ge Blicke mahnen,
Daß er ihnen allen Vater war.
Alle ehreten ihn, den Mann der Tugend,
Stehet der Vater mit ergrautem Haar
Feuchte Augen, gramumwölkte Stienen
Zeigen, was er ihnen Allen war.

Alter Meister — Dein Gebein verweset,
Doch Dein Geist lebt in uns allen fort
Jede Landparthie und jede Straße
Zeigt Dein Monument bald hier, bald dort.
Siehe ein in's dunkle Reich der Schatten,
Ruhe wohl — der Baukunst edler Sohn,
Deine Werke — Deines Fleißes Saaten
Sprechen aller Sterblichkeit den Hohn.

Sorch — die Glocken schlagen hell zusammen
Und die Grabgefährten brechen auf.
Laßt ihn ruhen denn in Gottes Namen,
Werft die Handvoll Erde noch barauf!
Hörner schmettert! laßt die Fahnen fliegen,
Hallet Töne, zu dem Schöpfer hin,
Geist des Todten — schweb' in sanften Zügen
Nach dem Urquell alles Lebens hin.

B. G.

Ein Freissädter Schütze hat in seiner
Rocktasche einen messingenen Hahn ge-
funden, der ihm, wahrscheinlich um
ihn wachsam zu erhalten, dahin prak-
tizirt worden ist. Er hat den Hahn
in der Exped. d. Bl. niedergelegt, wo
ihn der sich legitimirende Eigenthümer
abholen kann.

Auction.

Sonnabend den 18. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr, werde ich im
Auftrage des Gerichts — in der Ein-
ke'schen Brauerei zu Klein-Heiners-
dorf — 1 braunes Pferd, 2 Schweine,
1 Glasspind, 1 Wanduhr, 1 Kleider-
schrank und 1 Kommode, öffentlich ver-
steigern. (120)

Grünberg, den 11. August 1855.

Quack, Kreisger. Aktuar.

Die Volksbibliothek

des **Gewerbe- und Garten-Vere-**
eins ist vom nächsten Sonntag den 8.
h. an wieder für jeden hiesigen Einwoh-
ner zur unentgeltlichen Benutzung
geöffnet. Die Ausgabe und Einnahme
der Bücher geschieht jeden Sonntag
Nachmittag von $\frac{1}{2}$ 1 bis $\frac{1}{2}$ 2 Uhr
im Lokal der Realschule. Gedruckte Ka-
taloge, welche die näheren Bedingungen
für die Benutzung enthalten und deren
Besitz als in jeder Beziehung not-
wendig den Lesern empfohlen wird, sind
in der oben bezeichneten Zeit beim Biblio-
thekar, so wie jederzeit bei dem Schuldie-
ner Neumann im Realschulgebäude für
1 Sgr. das Stück zu haben.

Grünberg, den 6. August 1855.

Die vierte Section des Ge-
werbe- und Garten-Vereins.

Meine Schule beginnt den **16. Au-**
gust Morgens um 8 Uhr. Das
Lokal befindet sich vorläufig im Vor-
berhaufe des Hrn. Kaufmann **Mätko.**
Für Erkundigungen der geehrten El-
tern bin ich vom 16. August an, täg-
lich zwischen 12 bis 1 Uhr Mittags
in der Wohnung des Herrn Justizrath
Rödenbeck zu sprechen.

Grünberg, den 10. August 1855.

114)

Amalie Lips.

Dintenpulver,

das Packet, für ein Quart Dinte ge-
nügend, à 5 und 6 Sgr. erhielt soeben
W. Levysohn
in den drei Bergen. (130)

Künzel's Garten.

Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab
GROSSES CONCERT.

Sonntag den 12. August

Tanz-Musik

bei

H. Künzel.

Früh- und Obstbirnen kauft
113) **Eduard Seidel.**

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter, welcher seine optischen
Instrumente, Augengläser u. vom 16.
bis 18. Abends hier ausgestellt haben
wird, bittet Diejenigen, welche an
schwacher Sehkraft leiden, die sich dar-
bietende Gelegenheit nicht zu versäu-
men, sich in den Besitz eines solchen Augen-
glases zu setzen, welches das Auge wirk-
lich conservirt. Meine Gläser sind durch
den Radius geschliffen, wodurch das
Auge beim Durchblick die richtige Auf-
fassung erlangt, gleichviel ob durch die
Mitte des Glases oder nach rechts u.
links gesehen wird — Das Auge wird
von mir vorher genau geprüft, u. gebe
ich den Gläserbedürftigen, die sich be-
reits schon solcher bedienten, größtent-
heils eine niedrigere Nummer, was nur
die Eigenthümlichkeit meiner Brillen
möglich macht, und der durch ein so
gutes Augenglas Bewahrte wird bald
seine Kurzsichtigkeit abnehmen sehen
und das Auge gestärkt finden. — Fer-
ner habe ich kleine Fernröhre, im Aus-
zuge von nur 10 Zoll Länge, vollstän-
dig achromatisch, die im Gebrauch das
selbe, was große unbequeme Fernröhre
leisten, im Preise von 5 Thlr. 15 Sgr.
Taschen-Microscope, welche ganz be-
deutend vergrößern, à 1 Thlr.

N. Kapellen, Optikus aus Köln,
im Gasthose zu den „drei Bergen.“

Marktpreise.

| Nach Br. Maas und Gewicht pr. Schfl | Sagan, d. 4. Aug | | | Karae, d. 8. Aug. | | |
|--|------------------------------|-----------------------------|------|------------------------------|-----------------------------|---|
| | Höchst. Pr. tbl. Sgr. vi. | Niedr. Pr. tbl. Sgr. vf. | | Höchst. Pr. tbl. Sgr. vi. | Niedr. Pr. tbl. Sgr. vf. | |
| Weizen . | 3 22 | 6 3 | 12 6 | 4 4 | — | — |
| Roggen . | 3 5 | — | 2 28 | 9 2 | 20 | — |
| Gerste gr. fl. | 2 17 | 6 2 | 12 6 | 1 25 | — | — |
| Hafer . | 1 12 | 6 1 | 5 | — | 1 17 | 6 |
| Erbsen . | 2 27 | 6 2 | 22 6 | — | 2 20 | — |
| Hirse . | — | — | — | — | 2 20 | — |
| Kartoffeln Hen. d. Str. | — | 24 | — | — | 1 | — |
| Stroh Sch. | 1 5 | — | 1 | — | 1 | — |
| | 5 15 | — | 5 | — | 6 | — |